

Grazer Literaturhaus: „dramagraz“ zeigt „feminin/masculin“ von Bodo Hell

Sprachkauz auf Geschichtentrip

Die gewohnte, szenisch-sprachliche Präzisionsarbeit von „dramagraz“ darf sich diesmal am Sprachwitz von Bodo Hell weiter schärfen. Der liefert für „feminin/masculin“ einen Wort- und Geschichtensteinbruch, aus dem ein Darstellersextett eine abenteuerliche Performance zimmert.

Der Sprachkauz Bodo Hell hat sich aus dem mittlerweile unerschöpflichen Reservoir bedient, das zum Thema Mann/Frau vorliegt. Vom Brauch der keuschen „Tobiasnächte“ der Jungvermählten, über Apollo und die Musen, die Venus und die Heilige Kummernis bis hin zur Zerlina, dem

VON MARTIN GASSER

frivolen Bauernopfer von Mozarts Aufklärungstheater, führt der lange Geschichte- und Geschichtentrip, dessen Gelehrsamkeit aber in keinem Moment akademisch trocken wirkt. Weil Hell mit der ihm eigenen Wortlust merkwürdige Beziehungen stiftet, ihm ein flockig-leichtes Sprachgändel immer noch lieber ist als tiefstühfendes Wuchern mit dem Bildungspfund.

Die fröhliche Avantgarde von „feminin/masculin“ artikuliert sich entsprechend,



Clemens Kölbl, Mona Kospach und Kaoko Amano beim verbalen Ringelreihen um die goldene Kuh

nämlich extrem vielgestaltig. Hell hat mit dem Regisseur Ernst M. Binder und Komponist Periklis Liakakis ein Kompendium aus Sprache und Stimme zusammengestellt, in dem opernhafte Kürzel rhythmischer Deklamation an die Seite gestellt sind. Stimmband-Vandale Didi Bruckmayr bekommt die Gelegenheit zu einem brachialen Solo, beschwört aus seinem tät-

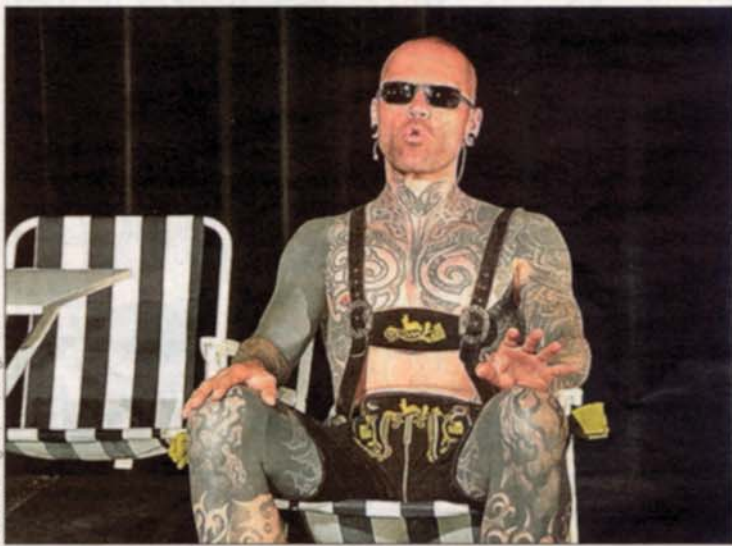
wierten Körper Töne hervor, die einen interessanten Kontrast zum verspielten Rest darstellen.

Regisseur Binder sorgt dafür, dass ein frisches Alpenlütchen durch Hells literarisch-essayistische Streifzüge weht. Bruckmayr, Clemens Kölbl und Mona Kospach sind ausstaffiert wie für eine Parodie auf den bunten Abend der Pinzgauer Bezirksjugend, während Kaoko Amano für Exotik und Gina Mattiello fürs androgyne Element sorgen – und das Bild weiten.

Ein Abend, der vorgibt, Antworten zu geben, der aber eher heilsame Verwirrung stiftet und die Verwunderung über die Welt aufs theatralische Podest hebt.

● Weitere Aufführungen: 20., 21., 22., 23., 27., 28., 29., 30. August und 3., 4., 5. und 6. September, immer um 20 Uhr.

„feminin/masculin“ in Graz: Der Stimmband-Vandale Didi Bruckmayr (li.) und der Autor Bodo Hell (re.).



Kultur in Kürze

● St. Margarethen

Die Betreibergesellschaft der Opernfestspiele St. Margarethen soll liquidiert werden, Wolfgang Werners Firma ist mit 4 Millionen € überschuldet. Heuer waren die Esterhazy-Betriebe als Eigentümer des Römersteinbruchs eingeschungen. 2015 wird nun Puccinis „Tosca“ (Regie: Robert Dornhelm) gespielt.

